

...und Friede auf Erden, -

ein wohl ewiger Wunsch der Menschheit.

Laut Bibel waren es die himmlischen Heerscharen welche sprachen: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Diese Weihnachtsbotschaft und der tatsächliche Zustand der Welt stehen in einem unauflösbaren ~~Zustand~~ ^{Widerspruch} zueinander. Unauflösbar, daß müssen sich auch die Christen sagen. Für sie ist der Widerspruch besonders schmerzlich. Ob in den christlich geprägten Teilen unserer Welt oder sonstwo, es gibt mehr Beispiele von Gewalt als von Friedfertigkeit; und dabei sind es ja nicht nur die christlichen Religionen, welche Friedfertigkeit verheißen.

Friedfertig war der Mensch schon in der Steinzeit vermutlich auch nur dann, wenn seine Existenz nicht bedroht war. ~~Auch~~ Vor etwa 8000 Jahren gab es noch viel Platz auf der Erde, als die ersten Menschen begannen sesshaft zu werden und zu Hirten und Pflanzern wurden. Stammesfehden um die besten Weideplätze wird es aber auch ^{damals} schon gegeben haben.

Ob im Alten Testament oder in den alten Aufzeichnungen und Schriften aus babylonischer, syrischer und ägyptischer Zeit, überall wird von Eroberungskriegen und von Sklavenhaltung berichtet. Sklaven waren Bestandteil einer festen sozialen Ordnung. Das änderte sich, als die Germanen das römische Imperium stürmten und als dann das Mittelalter begann. Auch das Mittelalter mit seiner religiösen Strenge und Intoleranz brachte keinen Frieden.

Als später im 14. Jahrhundert Columbus die Neue Welt entdeckte, wurden im Namen des Christentums schreckliche Kriege geführt und Untaten begannen. Und dann Luther, - die Reformation konnte auch nicht zum Frieden beitragen. Es gab Stoff für neue Zerwürfnisse.

Im 17. und 18. Jahrhundert entstand dann jene geistige Bewegung, die in der Vernunft das eigentliche Wesen der Menschen sah. Im Vertrauen auf die Vernünftigkeit des Menschen ergriff sie im schwungvollen Optimismus alle Kulturgebiete. Hauptsächlich vom aufsteigenden Bürgertum getragen, erwirkte diese Bewegung, deren Name "Aufklärung" war, Duldsamkeit, humane Rechtspflege, Bauernbefreiung und förderte die allgemeine Volksbildung. Das geistige Kind dieser Zeit war die Freimaurerei. Die Freimaurerei stand Pate bei der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Wie sehr Fanatismus eine gute Entwicklung zerstören kann, zeigt die französische Revolution, welche nicht nur das bürgerliche und staatliche System zum Einsturz brachte, sondern in ihren Auswüchsen Terror und Krieg verbreitete. Die Schrecken des religiösen Fanatismus wurden noch übertroffen. Dabei haben weder Jesus, an dessen Geburtstag wir uns heute erinnern, noch die Väter der Aufklärung Haß, Unduldsamkeit und Rache gepredigt. Sie forderten genau das Gegenteil von dem.

Gefördert durch die Industrialisierung entstand im vorigen Jahrhundert die 2-Klassen-Gesellschaft. Bürgertum und Proletariat, deren Widersprüche und Ungerechtigkeiten in unserem Jahrhundert zur Oktober-Revolution in Rußland führte, mit deren Auswirkung auf ganz Europa.

Zwei Weltkriege, Aufstände und Revolutionen in allen Teilen der Welt forderten Millionen von Toten, führten zu Verlusten von Wohnungen und Arbeitsstätten und zur Vernichtung von zahlreichen Kunstwerken.

Obwohl hier in Mitteleuropa fast 50 Jahre lang die Waffen geschwiegen haben, können wir nicht behaupten in Frieden zu leben.

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen? - - -

Weder die Christen noch Andere haben dieses erreichen können. Nicht das Heraufdämmern des Friedens, sondern die **Rechtfertigung von Gewalt** ist das Kennzeichen unserer Zeit. Staatsmänner rechtfertigen die Gewalt, weil irgendwo in der Welt ein System geändert werden soll und der Bankräuber rechtfertigt sich damit, daß er unschuldig in Not geraten ist. Aus edlen Motiven mordete die "Rote Armee Fraktion", wurden Flugzeuge entführt und läßt man mit Sprengstoff beladene Autos explodieren. Und der Golfkrieg und der Krieg im Kosovo und im Kaukasus ?

Stets wird die Gewalt als berechtigtes Mittel zur Veränderung der Welt betrachtet. Selbst manche Pazifisten glauben, in ihrem Kampf für eine friedliche Weltordnung sei die Gewalt ein erlaubtes Mittel. Auch die Kirchen schließen nicht aus, das Waffen notwendig sein können, um den Unterdrückten zu einem friedlichen Leben zu verhelfen.

Wurde aber den Unterdrückten wirklich geholfen ? Zumeist wechselten nur die Unterdrücker, - die Unterdrückten blieben dieselben.

Einst meinten die Mächtigen, die Sünde muß den Menschen ausgetrieben werden. Heute ist es eine Wirtschaftsordnung oder ein Herrschaftssystem, welches der Menschheit ausgetrieben werden ~~muß~~ soll.

In früheren Jahrhunderten wurden im Namen einer Religion oder Konfession Kriege geführt. Tatsächlich handelte es sich um die Durchsetzung von Herrschaftsansprüchen. Ich habe den Eindruck, heute ist es in vielen Fällen umgekehrt. Gekämpft wird für Gerechtigkeit und Befreiung von Volksgruppen. Tatsächlich handelt es sich um versteckte Religionskriege.

Man könnte den resignierten Schluß ziehen, daß der Mensch in seinem Wesen ein wildes Tier geblieben ist, anstatt ein Engel zu werden. Weder die Religionen noch die großen Ideologien, die von der Würde des Menschen schwärmen, haben eine wesentlich Änderung erreicht.

Trotzdem, ich meine, wir haben keinen Grund zur Resignation.

Es ist alles nur hektischer geworden. Die durch die Kriege geförderte unheimlich rasche Entwicklung der Technik, beschleunigt auch soziale Entwicklungen und Veränderungen in unserer Gesellschaft, in der Wirtschaft und Politik. Auch Probleme entwickeln sich schneller und es kommt zu einer zeitlichen Verdichtung von Ursache und Wirkung. Die in allen Lebensbereichen zu beobachtende Unrast zerstört menschliche Beziehungen und läßt ethische Werte verkommen.

Neben dem Verfall der ethischen Werte macht uns aber auch der Verfall der sozialen Ordnung zu schaffen. Der Unterschied zwischen arm und reich wird immer größer. Unfähige oder gescheiterte Manager erhalten Abfindungen in einer Höhe, für die ein Facharbeiter 10 Jahre lang arbeiten muß. Unfähige oder gescheiterte Politiker erhalten Übergangsgelder und Versorgungsansprüche, welche ein Arbeiter oder Angestellter nie erreichen kann,- auch wenn ihm 40 jahrelang rd. 20% vom Bruttolohn für die Sozialversicherung abgezogen worden sind.

Je schneller der Verfall der sozialen Gerechtigkeit und der ethischen Werte fortschreitet, desto mehr breitet sich bei denkenden Menschen das Gefühl aus, daß wir in unserer Endzeit leben, hinter der Grenze nichts anderes lauern kann als Katastrophen, Umsturz und Chaos. Dieses an sich negative Gefühl sorgt aber dafür, daß zahlreiche Menschen nicht gewillt sind, dieser Entwicklung tatenlos zuzusehen. Es mobilisiert die Kräfte des Guten.

Die Voraussetzungen für eine Besserung sind nicht so schlecht. Noch nie hat der Menschheit soviel Intelligenz zur Verfügung gestanden, - noch nie hat sie über so umfassende technische Mittel verfügt. Diese Möglichkeiten müssen genutzt werden, um die sozialen Ungerechtigkeiten zu verringern. Wir müssen erkennen, daß **Gerechtigkeit die Grundlage der menschlichen Gemeinschaft** sein muß, wenn wir auf Dauer in Frieden leben wollen.

Schon Konfuzius forderte: "Was Du für Dich selbst nicht wünschest, das tue auch nicht anderen an. Treue gegen sich selbst und Güte gegen andere. Dadurch erhöht man sein Wesen."

Buddha lehrte: "Es ist der edle achtgliedrige Pfad, der zur Aufhebung aller Leiden führt, nämlich : Rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechtes Reden, rechtes Handeln, rechtes Leben, rechtes Streben, rechtes Überdenken, rechtes Sich-Versenken."

Platon verweist auf Sokrates und sagt: "Der ideale Staat gründet sich auf Gerechtigkeit. Er untersteht der Idee des Guten, die im gesellschaftlichen Leben verwirklicht werden soll."

Mohamed, der Prophet des Islam sagt: "Allah macht zur strengen Pflicht: Gerechtigkeit, Wohlwollen und Edelmut. Die Heiligkeit besteht nicht darin, daß man im Gebet sein Gesicht nach Osten oder Westen wende, sondern daß man um der Liebe Gottes willen den Waisen, den Armen und den Fremden Gutes tue."

Der Grieche **Tresmegistos** erlebte eine Vision die er wie folgt beschreibt: "Alles wurde zu einem heiteren und freundlichen Licht. Aus dem Lichte stieg ein heiliges Wort auf, das besagte, ich bin die **Herzensvernunft**, dein Gott. Das ist mir, dem Suchenden, in meinem Gemüt widerfahren; so bin ich der Wahrheit teilhaftig geworden." *So sprach Tresmegistos*

Herzensvernunft, welches schönes Wort. Es vereint Vernunft und Gefühl. Genau das was wir brauchen.

Jeder von den soeben genannten Eingeweihten, Philosophen oder Religionsstiftern forderte Tugenden und verkündete Weisheiten, ohne das einer den anderen widersprechen mußte. Und Jesus von Nazareth ? Er stellte die gleichen Forderungen, zum Teil schon früher, zum Teil nach den Genannten.

Nach meiner Auffassung etwas ganz besonderes, revolutionäres forderte Jesus darüber hinaus. Er sagte: "Liebet Eure Feinde, betet für die, die Euch verfolgen."

Diese Abkehr vom alt-testamentarischen "Auge um Auge, Zahn um Zahn" ist nach meiner Ansicht die wichtigste Aufforderung von Jesus. Würden alle Menschen auf Rache und Vergeltung verzichten, - wir hätten schon fast das Paradies auf Erden. Aber noch nicht einmal die Christen sind bereit in diesem Punkt Jesus zu folgen. Ich brauche nur das Wort Irland auszusprechen. Wir dürfen daher nicht überheblich den Kopf schütteln, wenn in Palästina immer wieder nach Vergeltung gerufen wird.

Und noch etwas sehr wichtiges betonte Jesus, - die Nächstenliebe, - Bruderliebe wie wir Freimaurer sagen.

Alle von Konfuzius, Buddha, Platon, Mohammed und vor allem auch von Jesus genannten Tugenden werden auch von uns verlangt und nur der sollte sich Freimaurer nennen, welcher sich zumindest "strebend bemüht".

Dabei sollten wir alle uns an die alten Weisheiten und Forderungen der Urväter orientieren und nicht darauf hören, was manche Theologen, Priester und sonstige Verkünder aus den Religionen gemacht haben.

Aus Humanität wird durch fanatisierte Religion Brutalität! Dem müssen wir uns widersetzen. Täglich, bei jedem Gespräch!

Es sind auch nicht so sehr die ideologischen Verschiedenheiten hinsichtlich einer sozialen Ordnung, nicht die überwiegend nur von Politikern und Verbandsvertretern betriebenen nationalen und wirtschaftlichen Kontraversen, welche einem harmonischen, friedlichem Zusammenleben entgegenstehen.

Es ist der Verlust der allgemeingültigen Wertmaßstäbe und der Verfall der sittlichen Ordnungen, welche letztlich zu Ungerechtigkeiten, Hass und Neid führen und uns daran hindern, den richtigen Weg zum Frieden zu finden.

Wir, jeder Einzelne von uns, sollte sich auf die genannten Werte besinnen und danach handeln, - täglich, stündlich.

Es macht keinen Sinn, jedes Jahr die Geburt Jesu zu feiern, wenn wir nicht bereit sind, in seinem Sinne Nächstenliebe zu üben und uns für Gerechtigkeit einzusetzen.

Es macht keinen Sinn, jedes Jahr die Wiedergeburt des Lichts zu feiern, von dem **Tresmegistossagte**, "Aus dem Licht stieg ein heiliges Wort **"Herzensvernunft"**, wenn wir nicht bereit sind, mit dieser Herzensvernunft unseren Alltag zu gestalten.

Dieses alles setzt voraus, daß wir über Selbsterkenntnis und unter Anerkennung der geforderten Wertmaßstäbe unseren inneren Frieden gefunden haben.

Dieser innere Friede, eingebettet in etwas Demut gegenüber ~~der~~ der Schöpfung und etwas Bescheidenheit gegenüber unseren Wohlstandsansprüchen, ist wichtig für jeden Einzelnen, für den Umgang innerhalb der Familie und gegenüber Freunden und auch für das Berufsleben.

Erst aus dem inneren Frieden kann eine Persönlichkeit wachsen.

Wenn wir uns darüberhinaus mit den progressiven Kräften zusammentun, die auch an die Richtigkeit der alten Weisheiten glauben und sich für die Veredlung der Menschheit einsetzen, wenn wir dieses tun, kommen wir dem näher, was uns die himmlischen Heerscharen anlässlich der Geburt Jesu verkündeten:

"Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Heinz Kamp

H. Kamp